

# Gong Wah - The Healing Volume

(32:59; CD, Vinyl, Digital;  
Tonzonen Records/Cargo,  
11.04.2025)

Vom Quartett zum Trio, was der Qualität des Gong Wah'schen Songwritings aber überhaupt keinen Abbruch tut. Weil „The Healing Volume“ tatsächlich die zarteste Versuchung von mit Fuzz, Psych und Indie-Pop garnierten 80's Guitarwave seit The Sundays „Reading, Writing

And Arithmetic“ ist. Zart perlen die Gitarren und die Stimme von Sängerin *Inga Nelke* tut ihr Übriges, um in gänsehautwohligen Fußwippen zu verharren. Alles klingt authentisch bei Gong Wah, bis hin zu den analogen Synths und dem Wave-poppigen Hitappeal.

Mit zehn neuen Tracks auf der Habenseite liefern die Kölner zehn Argumente, „The Healing Volume“ zum definitiven Popalbum des neuen Jahres zu deklarieren. Zeitlos liefern Gong Wah Ohrwurm-melodien und Hooklines, kommen mit Joy-Division-Bässen um die Ecke („Smile (Can't Wait To Live Another Day)“), überraschen mit harschen Dunkel-Bauhaus-Wave („What Love Means“), The-Cure-Atmo („Savage“) oder mit kristallinen Sad-Lovers-And-Giants-Postpunk-Gitarren („Hollowed Ground“) und sind obendrein noch kompatibel für Stroboskop-geflutete Gruftie-Dancefloors. Obwohl „The Healing Volume“ eher dunkelbunt denn komplett schwarz wirkt.

**Bewertung: 11/15 Punkten**

Smile (Can't wait to live another day) von gong wah

Surftipps zu Gong Wah:

Facebook



Instagram

Bandcamp

YouTube

Spotify

Abbildung: Gong Wah